

<b>Bericht</b>	Geschäftsbereich	Umwelt, Grünflächen und Geodaten
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 103 - Grünflächen und Forsten
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Albert Vosteen 563 5548 563 8049 albert.vosteen@stadt.wuppertal.de
	Datum:	08.03.2005
	<b>Drucks.-Nr.:</b>	<b>VO/0325/05</b> öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
<b>05.04.2005</b>	<b>Ausschuss für Umwelt</b>	<b>Entgegennahme o. B.</b>
<b>Waldzustand in Wuppertal</b>		

### Grund der Vorlage

Zusätzlich zu den Schäden durch Schadstoffeinträge gab es in den vergangenen zwei Jahren eine sogenannte „Borkenkäfer-Kalamität“ und am 10.11.2004 erhebliche „Schneebruchschäden“. Deshalb wünschte die SPD-Fraktion einen Bericht über das Ausmaß der Schäden und die Konsequenzen.

### Beschlussvorschlag

Der Sachstandsbericht über den Zustand der Wuppertaler Stadtwälder wird entgegen genommen.

### Einverständnisse

entfällt

### Unterschrift

Bayer

## Begründung

Der Zustand der Wälder wurde in den vergangenen zwei Jahren wesentlich beeinflusst durch:

1. permanente Schadstoffeinträge
2. Borkenkäferschäden seit Herbst 2003
3. Schneebruchschäden am 10.11.2004

### 1. „Neuartige Waldschäden“ durch permanente Schadstoffeinträge

Seit Beginn der achtziger Jahre gibt es in Europa und Nordamerika die sogenannten „neuartigen Waldschäden“ durch den Eintrag von Schadstoffen (besonders Schwefel- und Stickstoffverbindungen), die als „saurer Regen“ auf die Wälder niedergehen und zu Bodenversauerung führen. In Wuppertal erreichten die Böden pH H<sub>2</sub>O-Werte von 3,08 bis 4,81, das heißt, die Böden wurden stark bis sehr stark sauer und pflanzengiftiges Eisen und Aluminium wurde pflanzenverfügbar. Als Folge davon wurden die Baumwurzeln und Nadeln sowie Blätter der Bäume geschädigt bzw. abgetötet. Waldkalkungen halfen, in Wuppertal die pH-Werte um 0,5 bis 1,0 Einheiten anzuheben und Waldschäden zu verringern.

Durch den Einbau von Filteranlagen in Kraftwerke wurde der SO<sub>2</sub>-Austoß deutlich reduziert und die dagegen besonders empfindlichen Nadelbäume konnten sich wieder etwas erholen. Die Schäden an den Laubbäumen stiegen aber weiter an, weil der NO<sub>x</sub>- (hauptsächlich von Kraftfahrzeugen verursacht) und der NH<sub>4</sub>-Eintrag (hauptsächlich von der Großviehhaltung verursacht) in die Wälder nicht geringer wurde.

Es ist anzunehmen, dass die Schäden in Wuppertal mindestens auf den Landesniveau (Siehe Tabelle !) sind, da in der Zeit der Wuppertaler Waldschadenserhebungen (1984 bis 1997) das hiesige Schadensniveau immer über den Landeswerten lag. Dies ist bedingt durch überdurchschnittlich hohe „saure“ Niederschläge, Bodenzerstörung infolge von starken Übernutzungen seit den Zeiten der Frühindustrialisierung und einen hohen Anteil besonders alter Buchenbestände.

**Tab.: Prozentuale Schadstufenverteilung in NRW im Jahr 2004**

<b>Schadstufe 0</b>	<b>Schadstufe 1</b>	<b>Schadstufe 2 bis 4</b>
~ Nadel- / Blattverlust von 0 – 10 %	~ Nadel- / Blattverlust von 11 – 25 %	~ Nadel- / Blattverlust von 26 – 100 %
29 %	42 %	29 %

Seit 1998 werden in Wuppertal aus Haushaltskonsolidierungsgründen keine Waldschadenserhebungen mehr durchgeführt, deshalb liegen keine aktuellen Wuppertaler Zahlen vor.

### 2. Borkenkäferschäden seit Herbst 2003

Durch den extrem heißen und trockenen Sommer 2003, wie er seit der Aufzeichnung von Klimadaten in unserer Region noch nicht vorgekommen ist, wurden viele Fichten so sehr ausgetrocknet, dass sie kein Harz mehr bilden konnten, um die sich einbohrenden Borkenkäfer abzuwehren. Aufgrund der günstigen Witterung waren die Borkenkäfer in der Lage, im Jahr 2003 drei Generationen zu bilden und sich sehr stark auszubreiten. In den Stadtwäldern wurden bisher über 1.200 Fichten durch Borkenkäfer getötet. Staatsforsten und Privatwälder waren in ähnlicher Weise betroffen.

Im Herbst 2004 wurden die als Folge von Borkenkäferbefall kahlgeschlagenen Waldflächen

(3,9 Hektar) mit 18.000 Laubbäumen wiederaufgeforstet, um stabilere Mischwälder zu produzieren. Diese Kulturen müssen im Jahr 2005 noch nachgebessert werden, da im Winter Wühlmäuse bei einer größeren Zahl von Jungpflanzen die Wurzeln aufgefressen haben.

### 3. Schneebruchschäden am 10.11.2004

Durch den sehr frühen Wintereinbruch mit großen Mengen von Nassschnee sind in Parks und Wäldern große Schäden entstanden, da die Laubbäume noch nicht ihr Laub abgeworfen hatten und unter der Schneelast zusammenbrachen. Tausende von Ästen sind abgebrochen und zahlreiche Bäume stürzten um. Am stärksten waren die Eichen betroffen, die häufig noch vollständig belaubt waren.

Die städtischen Forstwirte waren über vier Wochen damit beschäftigt, von umgestürzten Bäumen versperrte Straßen und Waldwege zu räumen. Strom- und Telefonleitungen, Gartenhäuschen, Garagen und Zäune mussten von abgebrochenen Ästen befreit werden.

#### Konsequenzen aus den Schädigungen der Wälder

Die Wuppertaler Stadtwälder sind die am stärksten zersiedelten und von Straßen und Leitungen zerschnittenen Wälder in Deutschland. Aus diesem Grund führen kranke und geschädigte Bäume an den vielen Straßen und Gebäuden in und an Wäldern unweigerlich zu Verkehrssicherungsproblemen.

Die kontinuierlichen Waldkalkungen zur Abpufferung der Bodenversauerung und zur Milderung der Waldschäden mussten eingestellt werden, weil die Finanzmittel für größere Kalkungen mit Hubschrauber (Budget von 40.000 EUR bei 60 % Landeszuschuss) nicht mehr ausreichen.

Die Sanierung von Schadbäumen wird fast nur noch mit dem 21 Meter hoch reichenden Hubsteiger der Forstverwaltung durchgeführt. Vergaben an Unternehmer für die bis zu 40 Meter hohen Altbuchen, für die der städtische Hubsteiger nicht hoch genug reicht, sind wegen des knappen Budget von 2.500 EUR kaum noch möglich.

Konsequenz daraus ist, dass die Rückkehr zu kleineren Kahlschlägen an Waldaußenrändern zur Bebauung unausweichlich wird. Diese Verfahrensweise wurde 1990 wegen massiver Bürgerproteste aufgegeben. Eine schonende Entnahme von Trocken- oder Faulästen in Höhen über 23 Meter ist mit dem städtischen Hubsteiger nicht möglich. Deshalb müssen dann die Schadbäume gefällt werden. Großkronige Bäume richten bei der Fällung große Schäden im hinterliegenden Waldbestand an, wenn sie von Straßen und Häusern wegezogen werden müssen – und produzieren so die Gefahrenbäume für die kommenden Jahre. Auf diese Weise werden die Eingriffe in die Waldbestände immer größer. Sonnenbrand- und Sturmschäden sind dann die Folge und verursachen weitere Abgänge von Waldbeständen.

Im Inneren größerer Wälder wird weiterhin im Sinne einer naturgemäßen Waldbewirtschaftung schonend und einzelbaumweise durchforstet.

### **Kosten und Finanzierung**

Aufforstungen und Waldsanierungsmaßnahmen werden nur im Rahmen der freigegebenen Finanzmittel ausgeführt.